

Mehr Gemeinsinn, mehr Solardächer, weniger Autos **Ergebnisse der Zukunftswerkstatt Klimafreundliche Papageiensiedlung**

Liebe Nachbarschaft,

die Resonanz am Ende unserer Zukunftswerkstatt am 22./23.März war herzerwärmend. „Sehr bereichernd“ sei es gewesen, „wunderbar anregend“, „inspirierend“ und „mutmachend“. So formulierten es alle Teilnehmenden in der abschließenden „Feedback“-Runde. Christian Küttner und ich hatten dazu im Namen des Vereins Papageiensiedlung eingeladen. Und es freute uns natürlich zu hören, dass wir offenbar das richtige partizipative Format gefunden hatten. Und dazu mit Thomas Dönnebrink einen sehr fähigen und erfahrenen Moderator hatten engagieren können.

22 Menschen aus Papageiensiedlung&Co, darunter zeitweise auch die bezirkliche Nachhaltigkeitsbeauftragte Dagmar Birkelbach, saßen anderthalb Tage in einem Stuhlkreis in der Waldorfschule Dahlem, um gemeinsam zu überlegen, wie eine klimafreundliche Siedlung im Jahr 2030 aussehen könnte. Eingeladen worden waren diejenigen, die sich in die entsprechende Liste auf der EMA-Auftaktveranstaltung am 24.Februar eingetragen hatten, sowie einige wenige, die sich auf anderem Weg interessiert gezeigt hatten.

Der Freitag Spätnachmittag begann mit einer ausführlichen **Vorstellungsrunde**. Erfreulich war, dass Menschen aus allen Siedlungsteilen vertreten waren, auch Mieter:innen der Deutsche Wohnen und von Privathäusern – ob unter diesen eine weitere Umfrage mit speziellen „Mieterfragen“ organisiert werden könnte, wird demnächst geklärt. Die jüngste Teilnehmerin war 16, die Älteste über 70. Viele unterschiedliche Berufe und Erfahrungshintergründe waren präsent. Entsprechend unterschiedlich und bunt fielen die **Visionen** aus, die die Teilnehmenden für das Jahr 2030 formulierten. Manche wünschten sich „mehr Vögel und Insekten“, manche sahen sich von einem „autonomen Solarnetz“ versorgt, manche ersehnten mehr soziale Treffpunkte. Viele wünschten sich eine „autoarme“ oder gar „autofreie Siedlung“ mit gemeinsamen Lastenfahrrädern. Andere wollten vor allem Müll, Plastik und den eigenen CO₂-Fußabdruck reduzieren. Oder stellten sich gar vor, dass zusammen mit der Papageiensiedlung neun weitere Siedlungen in Zehlendorf ihren Ausstoß an Treibhausgasen bis 2030 um 70 Prozent verringert haben werden.

Am Samstag Vormittag ging es in zwei Runden um **Kritik und Lösungsvorschläge**. Auch hier dominierte das Thema Verkehr. „Zuviele Autos“ seien hier unterwegs, befanden viele, und wünschten sich deshalb Spielstraßen, Car-Sharing und Parkplatz-Beschränkungen. Andere gaben zu bedenken, dass man hier vorsichtig vorgehen müsse, weil Privatautos nunmal einen hohen emotionalen Stellenwert hätten oder bei körperlichen Einschränkungen schlicht gebraucht würden. Alternativen dazu sollten „spielerisch und mit viel Spaß“ aufgezeigt werden. Der Vorteil autofreier Straßen kann etwa bei den traditionellen Siedlungsfesten sehr sinnlich genossen werden. Ein anderes Ärgernis sahen etliche in der Müllfrage, die aber mit einem Unterflursystem gelöst werden könnte. Weitere Probleme, die genannt wurden: Leerstand von Häusern, schlechte Luft durch Kaminöfen, holperige Wirtschaftswege und schlecht beleuchtete Bürgersteige, die für Ältere und Gehbehinderte ein Problem darstellen.

Selbstorganisation der Teilnehmenden

Das Herzstück der Veranstaltung am Samstag bildete ein „**Barcamp**“, manchmal auch „Unkonferenz“ genannt. Zentral ist dabei die Selbstorganisation der Teilnehmenden: Alle, die wollen, können plenar ein Thema für eine vertiefende Arbeitsgruppe vorstellen. Wenn sich weitere Personen dafür interessieren, findet der Workshop statt; wenn nicht, dann nicht. In der Waldorfschule tagten Gruppen zu den folgenden Bereichen: Mobilität, Solarenergie, Müll(vermeidung), Gärten und Grün, gesundes und altersgerechtes Wohnen sowie Prozessorganisation. Die Ergebnisse der mehrstündigen Gruppenarbeit wurden auf Zetteln und

Stellwänden festgehalten.

Am Ende sowohl eines Barcamps als auch einer Zukunftswerkstatt steht die „Ernte“, also das Zusammentragen der Gruppenergebnisse und der Ausblick, wie Visionen und Lösungsvorschläge umgesetzt werden sollen. Die Konkretisierung der Vision einer CO₂-neutralen Siedlung, da waren sich auch bei dieser „Ernte“ alle einig, sollte thematischen Fokusgruppen übernehmen, die sich teilweise auch schon bei der EMA-Auftaktveranstaltung gebildet hatten. Diese selbstorganisierten Nachbarschaftsgruppen finden ungefähr einmal im Monat statt, also in einem sozialverträglichen Rhythmus, den auch Vielbeschäftigte einhalten können. Sie treffen sich an privaten Orten. **Die Gruppen freuen sich über weitere Interessierte!**

Die **Fokusgruppe Mobilität** hat sich vorgenommen, zu Berliner Modellprojekten zur Verkehrsreduzierung Kontakt aufzunehmen. Am Klausener Platz kann man Autos gegen Belohnung einen Monat abgeben, und der AFCD leiht unter dem Motto „Flotte Lotte“ **Lastenräder** aus. Des Weiteren will die Gruppe verschiedene **Carsharing**-Modelle unter die Lupe nehmen.

Die **Fokusgruppe Solarenergie und energieeffizientes Wohnen** trug Energieverbräuche bei Strom und Gas in den Reihenhäusern zusammen, deren Höhe natürlich auch von der Familiengröße abhängt. Die Gruppe will sich zunächst auf Photovoltaik konzentrieren, weil sich der Energiemarkt in Zukunft immer mehr auf Strom verlagern wird, und Angebote für Solarmodule verschiedener Firmen einholen. Wenn sich genügend Interessierte für Privathäuser finden, könnte man ein „**100-Dächer-Programm**“ organisieren.

Die **Fokusgruppe Grün** hat sich schon im Vorfeld der Zukunftswerkstatt zweimal getroffen und sich dabei folgende Schwerpunktthemen vorgenommen: **Terra-Preta**-Kompostierung, weil dadurch relativ schnell viel CO₂ im Boden gespeichert werden kann; Förderung der **Artenvielfalt** durch vogel- und insektenfreundliche Pflanzen im Garten und auf öffentlichen Grünstreifen; Pflege und **Aufforstung** von Bäumen; **Wasserspeicherung**. Gerade der letzte Dürresommer zeigte, dass möglichst kein Regentropfen ungenutzt in der Kanalisation verschwinden sollte. Mögliche Maßnahmen sind hier Regentonnen und Zisternenbau, Kürzung der Regenrinnen im nördlichen Bereich der Siedlung, damit Wasser in den Vorgarten und nicht in die Kanalisation fließt, sowie Gründächer.

Die **Fokusgruppe gesundes und altersgerechtes Wohnen** nahm sich der Feinstaubbelastung durch die zahlreichen **Kaminöfen** an und will mit Infomaterial über die Belastung aufklären. Weiteres Thema der Gruppe war die **Gehwegsicherheit**. Wer Schäden feststellt, kann diese über den „Schlaglochmelder“ beim Tiefbauamt Steglitz-Zehlendorf melden, die Löcher werden erfahrungsgemäß schnell repariert: <https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/politik-und-verwaltung/aemter/strassen-und-gruenflaechenam/tiefbau/formular.87799.php>. Auch die Wirtschaftswege sind oft in einem rumpeligen Zustand. Wenn man die Kosten mit Nachbar:innen teilt, sind Reparaturen hier nicht so teuer. Weiteres Thema: **Begegnungsstätten**.

Die **Fokusgruppe Müll(vermeidung)** überlegte, ob in der Ladenstraße ein **Repaircafé** unterkommen kann, also ein Laden, in dem Jugendliche und Erwachsene ihre Gebrauchsgegenstände unter Anleitung selbst reparieren können. Mittel hierfür sind beim Umweltamt vorhanden. Auch eine „**Klimawerkstatt**“ wurde angedacht, in der es – wie im gleichnamigen Projekt in Spandau – um Upcycling geht, oder Kurse zum klimafreundlichen Kochen oder Kosmetik selbst herstellen, die von der Volkshochschule getragen und bezahlt werden. Zudem regte sie an, dass sich mehrere Haushalte Mülltonnen teilen können, zum Beispiel Gelbe Tonnen.

Bis zum **Sommerfest am 22. und 23. Juni** wollen alle Fokusgruppen Lösungsvorschläge sammeln

und Modellprojekte optisch aufbereiten, sodass am Tag der Sommerrunde sichtbar gemacht werden kann, was es in der Siedlung alles schon gibt oder geben könnte: energetisch sanierte Häuser, gemeinsame Solaranlagen, Lastenräder, gemeinsam genutzte Autos, Terra-Preta-Beete, Grünstreifen mit essbaren Nutzpflanzen und vieles mehr.

Wir freuen uns über alle, die bei unserem Projekt mitmachen und sich den Fokusgruppen anschließen! Je mehr selbstorganisierte Nachbarschaftsgruppen entstehen, desto mehr gute Ideen können gesammelt und verwirklicht werden, desto mehr Spaß macht es, desto schneller können wir die angestrebte Klimafreundlichkeit erreichen.

Herzliche Grüße von Ute Scheub